

Duke Ellington



Sacred Concerts

**BIGBAND FETTE HUPE &
JUNGES VOKALENSEMBLE HANNOVER**

30. April 2025, 20 Uhr

Opernplatz Hannover

Duke Ellington (1899–1974)

Sacred Concerts

Daraus:

In The Beginning God
Will You Be There?
Ain't But The One
Heaven
Something 'Bout Believing
David Danced
Father Forgive
The Lord's Prayer
It's Freedom
Praise God And Dance

Claudia Burghard **Mezzosopran & Choreinstudierung**
Joachim Rust **Bariton**
Henning Kohlmeyer **Sprecher**
Felix Petry **Stepptanz**

Junges Vokalensemble Hannover
Klaus-Jürgen Etzold **Chorleitung**

Big Band Fette Hupe
Jörn Marcussen-Wulff **Gesamtleitung**

Raphael Becker-Foss **Tontechnik**

Eva Lang **Titelbild**



Deutscher Evangelischer Kirchentag Hannover 30. April – 4. Mai 2025

Wir freuen uns sehr, dass das Junge Vokalensemble Hannover und die Big Band Fette Hupe in Kooperation mit der UNESCO City of Music Hannover als Eröffnungskonzert des 39. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Hannover Duke Ellingtons »Sacred Concerts« zum Klingen bringen dürfen.

Die »Sacred Concerts« erfordern als ungewöhnliches Crossover-Projekt einen sehr großen Aufwand: neben exzellenten Musikern, einem flexiblen, intonations-sicheren Chor sowie großartigen Vokalsolisten noch einen fulminanten Steptänzer, einen souveränen Sprecher sowie eine außerordentlich umfangreiche Technik und Logistik.

Daher danken wir an dieser Stelle sehr herzlich allen Förderern dieser Aufführung: dem Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover, der Region Hannover, der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, der Sparkasse Hannover, der Hanns-Lilje-Stiftung und der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Ohne diese Förderer wäre dieses Konzert gar nicht möglich gewesen.

FÖRDERUNG DURCH:



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Niedersächsische
Sparkassenstiftung



Sparkasse
Hannover

gefördert aus Mitteln der
Lotterie »Sparen+Gewinnen«



Music is my Mistress

Zu Duke Ellingtons Sacred Concerts

»Roaming through the jungle of ›oohs‹ and ›ahs‹, searching for a more agreeable noise, I live a life of primitivity, with the mind of a child and an unquenchable thirst for sharps and flats. The more consonant, the more appetizing and delectable they are. Cacophony is hard to swallow. Living in a cave, I am almost a hermit, but there is a difference, for I have a mistress. Lovers have come and gone, but only my mistress stays. She is beautiful and gentle. She waits on me hand and foot. She is a swinger. She has grace. To hear her speak, you can't believe your ears. She is ten thousand years old. She is as modern as tomorrow, a brand-new woman every day, and endless as time mathematics. Living with her in a labyrinth of ramifications. I look forward to her every gesture. Music is my mistress, and she plays second fiddle to no-one« (D. Ellington: music is my mistress. Garden City, NY, 1973)

Musik ist meine Geliebte

»Schlendernd durch den Dschungel von ›Uhs‹ und ›Ahs‹, stets auf der Suche nach dem angenehmeren Klang, lebe ich ein schlichtes Leben mit dem Geist eines Kindes und einem unstillbaren Durst nach herauf- und herabgesetzten Tönen. Je konsonanter, desto verlockender und köstlicher sind sie. Kakophonie ist schwer zu

verdauen. In einer Höhle lebe ich, fast wie ein Eremit, aber da gibt es einen Unterschied, denn ich habe eine Geliebte. Partner kamen und gingen, einzig meine Geliebte bleibt. Sie ist schön und freundlich. Sie bedient mich von vorne bis hinten. Sie ist lebenslustig. Sie ist anmutig. Wenn sie spricht, traut man seinen Ohren nicht. Sie ist zehntausend Jahre alt. Sie ist modern wie das Morgen, eine brandneue Frau jeden Tag, und endlos wie die Zeitrechnung. Ich lebe mit ihr in einem Irrgarten der Verzweigungen. Ich sehne mich nach jeder ihrer Gesten. Musik ist meine Geliebte, und sie spielt für niemanden die zweite Geige.«

Edward Kennedy Ellington (29. April 1899–24. Mai 1974), der wegen seiner eleganten Erscheinung und seinen guten Manieren schon früh den Spitznamen »Duke« erhielt, war besessen von Musik. Geboren in Washington und aufgewachsen in einer für afroamerikanische Verhältnisse fast wohlhabenden Familie, erkannten Ellingtons Eltern schon früh das kreative Talent ihres Sohnes für die Musik. Duke Ellington wurde professioneller Musiker und beschäftigte sich Zeit seines Lebens mit der Aufgabe, die improvisatorischen Elemente des Jazz (der seinen Ursprung in der traditionellen Musik der Schwarzen hat) mit den strikten harmonischen und instrumentalen Regeln der klassischen Musik aus »der Alten Welt« zu verbinden.

Zu Anfang der 20er Jahre gründete Ellington zusammen mit dem Schlagzeuger Sonny Greer und dem Saxophonisten Otto Hardwick seine

erste Band, die »Washingtonians«, und zog nach New York, um dort in den Clubs der Stadt zu spielen und Geld zu verdienen. Nach und nach erweiterte er seine Band und formte so das legendäre »Duke Ellington Orchestra«, mit dem er bis zu seinem Tod in der ganzen Welt spielen sollte. Er gab viel beachtete Konzerte auf allen wichtigen Jazzfestivals (u. a. dem Newport Jazz Festival, 1959) und unternahm Touren auf allen Kontinenten. Duke Ellington gilt bis heute als einer der einflussreichsten Komponisten der Jazzgeschichte. Die genaue Anzahl seiner Werke ist nur schwer nachvollziehbar, aber man geht davon aus, dass es ca. 2000 Stücke sind, die er alleine oder in Zusammenarbeit mit befreundeten Musikern (allen voran mit seinem kongenialen Partner und Arrangeur Billy Strayhorn) geschrieben haben muss.

Ellington sah sich weniger als Pianist, sondern als Komponist, der sein Orchester als Instrument benutzte. Er experimentierte mit Klangfarben, instrumentalen Effekten (z. B. dem »Growl«-Effekt der Blechbläser), ungewöhnlichen »Voicings« und schuf auf diese Weise einen unverkennbaren Sound, den Billy Strayhorn später als »Ellington Effect« bezeichnen sollte. Entscheidend für diesen Effekt war, dass Ellington seine Musiker nach ihren individuellen Fähigkeiten aussuchte. Keiner seiner Musiker klang wie der andere und jeder war für sich genommen ein starker, unverwechselbarer Solist. Trotzdem war Ellington in der Lage, mit diesem äußerst heterogenen Orchester, wenn es gefordert war, einen warmen und spannenden Ensembleklang zu erzeugen,

der bis heute seinesgleichen sucht. Er kannte seine Musiker genau und schrieb ihnen seine Stücke auf den Leib. So kam das spezielle Baritonsax-Timbre von Harry Carney, die unglaublichen technischen Fähigkeiten des ersten Trompeters »Cat« Anderson oder der spezielle Dämpferklang (Plunger) des Posaunisten »Tricky Sam« Nanton genauso zur Geltung wie die unverwechselbaren Klangfarben und Solos der Saxophonisten Johnny Hodges und Paul Gonsalves und des Trompeters »Cootie« Williams.

Schrieb Ellington zu Beginn seiner Karriere zu-
meist noch kurze 3-minütige Kompositionen
(was vor allem der Tatsache geschuldet war,
dass man in der damaligen Zeit nur Aufnahmen
in dieser Länge auf Band bzw. Platte bannen
konnte), fielen seine späteren Werke deutlich län-
ger aus. Er schrieb eine große Anzahl von Suiten
und beschäftigte sich dabei wie kein zweiter
seiner Generation mit musikalischen Formen und
symphonischen Techniken im orchestralen Jazz.

In den letzten Jahren seines Lebens ereilten
Ellington einige harte Schicksalsschläge: Seine
Frau Edna, mit der er seit 48 Jahren verheiratet
war, starb, als er auf Tour in Italien war, und auch
Billy Strayhorn, sein wichtigster musikalischer
Partner, starb 1967 an den Folgen eines Krebs-
leidens. Kurz darauf verstarb auch noch der
herausragende Saxophonist Johnny Hodges
und 1972 wurde zu allem Überfluss bei Ellington

selbst Krebs diagnostiziert. Duke Ellington wurde sich seiner spirituellen Seite in dieser schweren Zeit immer bewusster und so schrieb er in seiner letzten Dekade drei große geistliche Konzerte, in denen er Elemente aus Jazz, klassischer Musik, Chormusik, Spirituals und Gospel miteinander verband. Er nannte die Konzerte seine »Sacred Concerts« und sagte über sie: »The most important thing I have ever done«.

1965 kam das erste der drei Sacred Concerts mit dem Titel »In the beginning god« zur Einweihung der Grace Cathedral in San Francisco zur Uraufführung. Das Konzert war eine Reminiszenz an seine früheren weltlichen Werke und so sind unter anderem »Come Sunday«, eine Komposition aus der Suite »Black, Brown and Beige« (1943) oder »Heritage« aus dem Werk »My People« (1963) in das »First Sacred Concert« integriert. Ellington verband seine Wurzeln im New Yorker Showbusiness (Cotton Club) und der afroamerikanischen Kultur mit seinem starken religiösen Glauben und schuf damit eine Art Collage seines künstlerischen Schaffens bis zu diesem Zeitpunkt.

1968 folgte das »Second Sacred Concert« mit der Premiere in der Cathedral of St. John the Devine in New York. Diesmal schrieb Ellington ein vollkommen neues Programm und experimentierte mit neuen Klängen und Ideen. Er setzte die Stimme der Gesangssolistin Alice Babs

nicht nur mit Text, sondern auch als Vokalise mit dem Orchester ein und nutzte neben dem Klavier auch das elektroakustische Rhodes E-Piano auf der Bühne. Gleichzeitig blieb er seinem Kompositionsstil treu und gab seinen Musikern viel Freiraum für Improvisation und Interaktion.

1973, kurz vor seinem Tod, wurde das dritte Sacred Concert mit dem Titel »The Majesty of God« am 24. Oktober in der Westminster Abbey in London uraufgeführt. Ellington fasste seine Arbeit an seinen geistlichen Werken mit den Worten »Every man prays in his own language« zusammen und unterstrich damit die Bedeutung der drei Konzerte für seinen Glauben und der Musik für sein Leben:

»Music is my Mistress«

Am Ende sei mir eine kleine persönliche Anmerkung erlaubt: Ich habe lange darüber nachgedacht, warum die Musik von Duke Ellington immer noch so frisch und kreativ wirkt und er bis heute für viele Jazzmusiker (mich eingeschlossen) ein herausragendes Vorbild ist. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass es zwar viele technisch sehr versierte Komponisten gibt, die im Laufe der Geschichte großartige Musik produziert haben, aber nur wenige dabei sind, die die Fähigkeiten besitzen ihre Musik mit so viel Emotionen zu füllen, wie es Ellington gemacht hat. Seine Kompositionen, die Solisten, die Spielfreude der Musiker – das alles sind die Bausteine, die den »Ellington Effect« erzeugen und seine Musik zu etwas Besonderem machen – auch die »Sacred Concerts«.

Junges Vokalensemble Hannover

Das 1981 von Prof. Klaus-Jürgen Etzold gegründete Junge Vokalensemble Hannover zählt ca. 80 Sängerinnen und Sänger, die überwiegend musikalisch ausgebildet und stimmlich geschult, jedoch keine Berufssänger sind. Sie verbindet eine reichhaltige Chorerfahrung und die Freude am gemeinsamen Singen anspruchsvoller Chorwerke aller Genres (sowohl a cappella als auch mit Orchesterbegleitung) sowie der vokalen Horizonterweiterung. Besonders durch die wöchentlichen Treffen und die Konzertreisen auf mittlerweile alle Kontinente hat sich im Laufe der Jahre eine musikalisch wie menschlich sich sehr nahe stehende Gemeinschaft gebildet. Die Vielseitigkeit des Jungen Vokalensembles durch ein Repertoire aller Musikepochen und Stilrichtungen sowohl in kleiner als auch in oratorischer Besetzung ermöglicht zahlreiche Kooperationen mit internationalen Chören, Orchestern, Dirigent*innen und Komponist*innen. So singt der Chor auch häufig Uraufführungen zeitgenössischer Werke. Neben regelmäßigen Rundfunkproduktionen und Videoaufnahmen hat der Chor siebzehn CDs eingespielt und wird vom Deutschen Musikrat und führenden Chorverbänden gerne als Atelierchor zu Workshops und Meisterkursen eingeladen. Seinen herausragenden Ruf erwarb sich der Chor durch etliche Preise bei internationalen Wettbewerben und Chorfestivals.

www.vokalensemble-hannover.de

Fette Hupe Hannover

Das Jazzorchester Fette Hupe hat sich seit der Gründung durch Timo Warnecke und Jörn Marcussen-Wulff im Juni 2009 zu einer »der umtriebigensten und beliebtesten Big Bands der norddeutschen Jazzlandschaft« (Fachmagazin Sonic) entwickelt. Besetzt mit Hochkarätären der hannoverschen Jazzszene, wurden in den vergangenen Jahren durch die Einladung von zahlreichen Komponisten und Musikern aktive Netzwerke zu den Zentren Hamburg, Berlin, Köln, Leipzig geknüpft und gepflegt. Durch die Dialektik von Big-Band-Tradition und modernem Jazzorchester ist in Hannover und ganz Norddeutschland ein neues, einzigartiges Ensemble gewachsen: Festivalkonzerte, moderierte Konzerte für Schüler, öffentliche Proben, Kooperationen und Workshops mit Amateur-Big-Bands, Konzerte mit modernen Instrumentalisten und Konzerte, die mit Tanz, Performance, gesprochenem Wort, Neuer Musik und Bildender Kunst die Dimensionen des Big-Band-Jazz erweitern, bilden die breit gefächerten Aktivitäten dieser Ausnahmeband ab. Musiker der Fette Hupe füllen mit eigenen Kompositionen das umfangreiche Repertoire der Band und geben dem Jazzorchester ein eigenständiges und unverwechselbares Gesicht. So steht die Fette Hupe zusammen mit der Jazzmusikerinitiative Hannover für kompromisslose, selbständige und frische Musik Made in Hannover und Niedersachsen.

www.fettehupe.de

Claudia Burghard ist freiberufliche Jazzsängerin und Honorarprofessorin an der Musikhochschule Hannover. Sie engagiert sich für chorische Projekte und hat auch die Choreinstudierung der Sacred Concerts übernommen.

Joachim Rust ist selbstständiger Musiker, Singer-Songwriter, Gitarrist, Chor- und Workshopleiter. Außerdem betreibt er ein eigenes Tonstudio und ist auch als Producer tätig.

Henning Kohlmeyer ist langjähriges Chormitglied und Solist im Jungen Vokalensemble Hannover.

Multitalent: Den Part des Stepptänzers in *David Danced* übernimmt **Felix Petry**, der Bariton-saxophonist der *Fetten Hupe*.

Klaus-Jürgen Etzold ist künstlerischer Leiter und Dirigent des 1981 von ihm gegründeten Jungen Vokalensembles Hannover. Er ist Studiendirektor am Studienseminar und Honorarprofessor für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Jörn Marcussen-Wulff ist mehrfach ausgezeichnete Komponist, Arrangeur, Posaunist und Dirigent aus Hannover. Neben seinen künstlerischen Aktivitäten mit der Fetten Hupe und anderen Ensembles arbeitet er als Dozent für Bigband und Arrangement an der Musikhochschule Weimar und leitet das Landesjugendjazzorchester Hamburg.



Mehr Infos & digitaler Programmflyer unter:
[www.vokalensemble-hannover.de/events/
kirchentag-in-hannover/](http://www.vokalensemble-hannover.de/events/kirchentag-in-hannover/)

www.vokalensemble-hannover.de
www.fettehupe.de



Duke Ellington: Sacred Concerts (CD ROP6112)

Der Live-Mitschnitt eines Konzerts in Lüneburg mit denselben Künstlern ist bei Rondeau Production Leipzig erschienen. Für diese CD gab es auch aus den USA, Frankreich und England begeisterte Kritiken.